



Von Werder über Berlin zur Rheinberger Seenplatte

Werder – Potsdam – Berlin – Oranienburg – Templin – Fürstenberg – Marina Wolfsbruch

Vom Cityport Werder aus kann man wunderbare Bootstouren unternehmen. Potsdam, Brandenburg, Berlin – alles nur wenige Stunden entfernt. Und wer eine Woche Zeit hat, kann in aller Ruhe die Havel hinauf bis in die Mecklenburgische Seenplatte schippern, ins schönste Wassersportgebiet nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas. In der Marina Wolfsbruch hat Unruh Marine seit 2006 eine Charterbasis.

Unterwegs gibt es viel Interessantes zu entdecken. Die Inselstadt **Werder** und ihre Umgebung sind eigentlich schon einen eigenen Urlaub wert. Die reizvolle Lage zwischen bewaldeten Hügeln und Seen und das milde Klima, wo sogar der Wein wächst, erfreuen Einwohner und Gäste zu jeder Jahreszeit. Höhepunkt ist das Baumblütenfest, das im Frühling Tausende von Besuchern nach Werder lockt. Obst und Gemüse aus Werder versorgen seit Jahrhunderten die Hauptstadt Berlin und die ganze Gegend.

Malerisch erheben sich die Türme der Kirche „Zum Heiligen Geist“ über den roten Ziegeldächern und dem Grün der Weiden am Ufer der Insel.

Auf der Werder-Insel vermitteln enge Gassen, kleine gedrungene Häuser den Eindruck einer Fischer-siedlung. Täglich wird frischer Fisch aus der Havel und den Seen eingeholt und zum Verkauf angeboten. Die Fischräucherei Arielle ist ein besonderer Anziehungspunkt für viele Touristen.

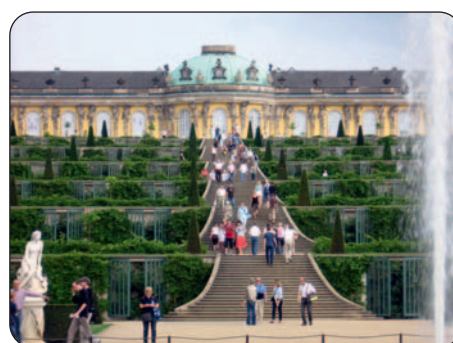
Exakt auf dem grünen Tonnenstrich (links und rechts drohen böse Flachs) steuern wir den Stichkanal von **Caputh** an. Im Barockschloss Caputh gibt es Konzerte und andere Veranstaltungen.

Albert Einstein, der Begründer der Relativitätstheorie und Physik-Nobelpreisträger, hatte ein Sommerhaus in Caputh, das man besichtigen kann. Der geniale Denker war auch ein leidenschaftlicher Segler, der sich oft auf seinem Jollenkreuzer „Tümmler“ auf den Havelseen entspannte.

Potsdam mit vielen Attraktionen

Potsdam, von Wasser umgeben, ist wohl eine der schönsten Landeshauptstädte der Bundesrepublik. Ehemals die Hauptstadt des Königreichs Preußen. Viel vom Glanz aus dieser Zeit ist noch erhalten.

Die Potsdamer Kulturlandschaft mit ihren vielen Schlössern und Parks wurde 1991 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Bekannteste Attraktion: Der **Park von Sanssouci** mit dem berühmten Schloss



Schloss Sanssouci

Friedrichs des Zweiten, der hier auch beerdigt liegt. Zu Fuß zu erreichen vom Yachthafen Potsdam, Kilometer 23. Von der Marina am Tiefen See sind es nur wenige Schritte ins Stadtzentrum und zum **Holländischen Viertel** mit seinen exklusiven Läden und gemütlichen Restaurants. Das einzigartige Bauensemble wurde zwischen 1734 und 1742 für holländische Handwerker erbaut, die König Friedrich Wilhelm I – der Soldatenkönig – nach Potsdam holte. Das **Filmmuseum** ist eine wahre Fundgrube für Freunde alter Filme. Wer mehr erlebnisorientiert ist, nimmt den Bus zum **Filmpark Babelsberg**, wo seit 1912 die UFA, später die DEFA und heute das Studio Babelsberg viele Filme gedreht haben. Der Filmpark ist ein wahrer Besuchermagnet – mit seinen Stuntshows und einer virtuellen U-Boot-Fahrt.

Die **Freundschaftsinsel** ist ein schöner, ruhiger Park mitten in der Stadt. Dahinter die eindrucksvolle St. Nikolai-Kirche.

Im Tiefen See das neue **Hans-Otto-Theater**. Die geschwungene Betonkonstruktion erinnert ein wenig an die Oper von Sydney.

Am Aldi-Anleger am Tiefen See kann man mit dem Einkaufswagen direkt ans Schiff fahren. Wir bunkern reichlich, denn wir wollen unterwegs keine Zeit mit Einkaufen vertrödeln.

Rechts der Park und das Schloss **Babelsberg**, ein neugotisches Ensemble, 50 Jahre lang Sommersitz Kaiser Wilhelms des Ersten.

Dann geht es unter der Glienicker Brücke hindurch. Die berühmt-berüchtigte Brücke von 1907, von der DDR „Brücke der Einheit“ genannt, wurde bis zur Wende nur von den Siegermächten genutzt, auch zum Agentenaustausch.

An Steuerbord die romantische **Pfaueninsel** – mit dem als Ruine erbauten Lustschloss Friedrich-Wilhelms des Zweiten. Im Schloss ein Museum mit Berliner und Potsdamer Handwerkskunst.



Schloss Cecilienhof

Das **Schloss Cecilienhof** am Jungferensee war der Wohnsitz des letzten Kronprinzen des Deutschen Reichs, Wilhelm. Benannt wurde das Schloss nach dessen Frau Cecilie.

International bekannt wurde es durch die Potsdamer Konferenz anno 1945, als die Siegermächte das Nachkriegsschicksal Deutschlands besiegelten.

Die alte und neue **Hauptstadt Berlin** vom Wasser aus zu entdecken – das hat schon einen ganz besonderen Reiz. Das geht schon bequem auf einem Wochenendtörn von Werder aus. Auch wir machen einen Abstecher auf die Spree, bevor wir weiter auf der Havel gen Norden fahren. Die Einfahrt in die Spree liegt in Höhe Spandau. Aufgepasst: Es gibt viele niedrige Brücken. Man sollte die Durchfahrtshöhe des Schiffes so weit wie möglich reduzieren, sonst könnte es Ärger geben. Und es gibt zahlreiche Ausflugsschiffe auf der Spree, besonders im Regierungsviertel, denn hier liegen die Sehenswürdigkeiten wie Perlen auf einer Schnur.

Das engmaschige Netz von Wasserstraßen und die 1.000 Brücken – mehr als in Venedig! - sind einmalig für eine Großstadt. Berlin besitzt mit über 200 Kilometern mehr Wasserwege als jede andere europäische Metropole.

In Berlin gibt es einige Liegeplätze für Sportboote, wie z. B. am Schiffbauerdamm. Mitten im Zentrum! Man darf hier kostenlos bis zu 24 Stunden festmachen. Auch am Charlottenburger Verbindungskanal ist ein neuer Anleger für Sportboote eingerichtet worden.

Durchs Regierungsviertel

Berauschend die neuen Bauten, errichtet unmittelbar nach Wende und Wiedervereinigung, gewagt und gigantisch. Dies sind die Highlights:

Das **Spreibogencenter** in schimmerndem Gewand aus Glas und Stahl mit dem Innenministerium. Davor steht übrigens ein kleines Stück der Berliner Mauer als Mahnmahl. Die Rückseite von **Schloss Bellevue**, Amtssitz des Bundespräsidenten. Eine hohe Mauer umschließt den Park. Dann folgt die sogenannte Wohnschlange, erbaut für die vielen Bundesangestellten, die von Bonn nach Berlin zogen. Soll aber nicht sehr populär sein.

Das Haus der Kulturen der Welt, im Berliner Volksmund „Schwangere Auster“ genannt. Früher Kongresshalle, ein Geschenk der USA.

Das **Kanzleramt** – aus ungewohnter Perspektive, nämlich vom Wasser aus. Schön oder nicht schön, dass ist

hier die Frage. Auf jeden Fall hypermodern, ganz aus Beton und Glas. Gegenüber der neue **Hauptbahnhof** der Hauptstadt. In vier Etagen verkehren hier die Züge und die S-Bahn. Auch die sogenannte Kanzler-U-Bahn vom Pariser Platz zum Hauptbahnhof ist fertig, wird aber kaum genutzt. Das **Paul-Löbe-Haus** am Spreebogen, im gleichen Stil wie das Kanzleramt, hat 900 Büros für die Abgeordneten. Das bekannteste Gebäude Berlins: Der **Reichstag** mit der tollen Glaskuppel von Sir Norman Foster, nachts hell erleuchtet. Mitten im Regierungsviertel: Das Hauptstadtstudio der ARD. Dann der Bahnhof Friedrichstraße – der frühere Bahn- und Grenzübergang von West nach Ost. Hier spielten sich viele Schicksale ab. Nicht umsonst heißt die Abfertigungshalle „Tränenpalast“.

Gleich neben dem Bonn-Nostalgie-Restaurant „Ständige Vertretung“: Das berühmte **Brecht-Theater** am Schiffbauerdamm.

Die **Museumsinsel** mit dem neu eröffneten Bode-museum, dem Pergamonmuseum und der Nationalgalerie. Viel tolle Kunst auf einer einzigen Insel, mitten im Berliner Zentrum.

Der **Berliner Dom**. Der neobarocke Bau wurde erst 1905 vollendet, als Hof- und Denkmalskirche der Hohenzollern. Ein monumentales Prunkstück aus Granit und Sandstein. Der Palast der Republik, Prunkstück und Festsaal der DDR, ist völlig verschwunden. Das goldglänzende Gebäude, kodderschnäuzig „Erichs Lampenladen“ genannt, wurde wegen Asbestverseuchung abgerissen. Irgendwann soll an dieser Stelle das alte **Berliner Schloss** wieder-erstehen.

Wir wenden und fahren die Spree zurück, biegen an der Wasserschutz-Polizeistation



Berliner Dom

nach Norden ab in den Charlottenburger Verbindungskanal und erreichen den Berlin-Spandauer Schiff-fahrtskanal.

Kurz vor der Schleuse Plötzensee ein Idyll – mit alten Hausbooten und zum Teil schrottreifen Wasserfahr-zeugen jeder Art. Eine Ansammlung von maroden Kähnen, teilweise bewohnt.

Wir verlassen Berlin

Die Schleuse Plötzensee. Danach führt die Strecke über den Hohenzollernkanal in Richtung Tegeler See. Früher, als die Schleuse Spandau noch nicht wieder in Betrieb war, gab es hier erheblich mehr Schiffsverkehr. Jetzt geht es eher ruhig zu.

Wir fahren weiter Kurs Nord. Am Westufer des Niederneuendorfer Sees verlief früher die Grenze zwischen Westberlin und der DDR. Hier treffen wir auf den Havelkanal, von der DDR zur Umgehung Westberlins erbaut.

Direkt danach sehen wir durch die Büsche die Hennigsdorfer Lokomotivfabriken. Hier werden seit über 100 Jahren Schienenfahrzeuge gebaut, für

Kunden in aller Welt. Unter anderem S-Bahn-Züge. Seit 2001 gehört die Fabrik zum Bombardier-Konzern. Wir passieren das Stahlwerk Hennigsdorf. Hier warten schon die Frachtkähne mit Schrott für das riesige Stahlwerk. Am 17. Juni 1953 marschierten 10.000 Hennigsdorfer Stahlwerker über Westberlin durch das Brandenburger Tor bis in die Stalinallee, um gegen zu hohe Arbeitsnormen zu demonstrieren. Daraus entwickelte sich der von den Sowjets blutig niedergeschlagene DDR-Volksaufstand.

Wir fahren jetzt auf der **Oder-Havel-Wasserstraße**, die ab 1912 für den wirtschaftlichen Aufschwung dieser Region sorgte.

Oranienburg

Bei Kilometer 25, kurz vor dem Lehnitz-See drehen wir nach Backbord in die Oranienburger Havel ein. Hier ist es ziemlich flach und zugewachsen, Urwaldfeeling kommt auf. Es begrüßt uns eine Nixe, eine Möwe will gerade auf ihrer Hand landen. Wir sind beim Motorsportclub „Möwe“. Hier ist es immer sehr gemütlich, und hier wird oft gefeiert und gegrillt.

1650 schenkte Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg seiner Frau Louise Henriette von Oranien die **Domäne Bötzw.** 1652 wurde ein **Schloss** im holländischen Stil errichtet, das den Namen **Oranienburg** erhielt. Das Schloss wurde als Folge der **Sparzwänge** Preußens 1802 aufgegeben und diente viele Jahre lang als Produktionsstätte für diverse Industrien. Heute befindet sich hier die Stadtverwaltung. Der Schlosspark bildete 2009 den Rahmen der Landesgartenschau.

Rund 400.000 Besucher aus aller Welt besichtigen jährlich das **KZ Sachsenhausen**, das die SS 1936 am östlichen Stadtrand von Oranienburg errichtete. Bis zum Kriegsende verloren hier mehr als 100.000 Menschen ihr Leben. Die sowjetische Besatzungsmacht nutzte das KZ-Gelände bis 1950 weiter als Internierungslager. 10.000 Insassen kamen in dieser Zeit hier zu Tode.

Vor der großen Schleuse Lehnitz gibt es oft längere Wartezeiten, denn hier knubbelt sich der Berufsverkehr zur und von der Oder. Meist sind es Schubschiffe mit Kohlen aus Polen, Sand oder Schrott. Der Schiffsverkehr auf der Havel-Oder-Wasserstraße steigt rapide an. Wir haben Glück und sind bei der nächsten Schleusung aufwärts dabei – zusammen mit 20 anderen Sportbooten. Wir fahren unter einem wie eine Guillotine wirkenden Schleusentor in die riesige Schleusenkammer. Sie ist 125 Meter lang und fast 12 Meter breit. Es geht 6 Meter aufwärts.



Schloss Oranienburg

In die Obere Havel-Wasserstraße

Gut 12 km weiter nördlich biegen wir von der Havel-Oder-Wasserstraße nach links ab in Richtung Vosskanal und Obere Havel-Wasserstraße, die in die Mecklenburger Gewässer führt.

Vor der Schleuse Bischofswerder müssen wir wieder einmal unser Verdeck runterklappen, sonst schrammen wir oben an die Brücke.

In Zehdenick geht es unter mehreren Brücken, u.a. einer Klappbrücke hindurch direkt in die Schleuse, wie die meisten Schleusen auf dieser Strecke inzwischen eine Selbstbedienungsschleuse. Ein Museumsschiff dokumentiert die Entwicklung der Schifffahrt auf der Havel.

An Steuerbord ein Sportboothafen und das liebevoll restaurierte **Havelschloss Zehdenick**, mit Ferienwohnungen und einem Restaurant im Gewölbekeller. Hier kann man sich sogar trauen lassen!

Einige Kilometer nördlich von Zehdenick ist ein neuer großer Hafen entstanden. Aber wir machen fest in der alten Marina Zehdenick. Hier gibt es ein Restaurant und ein kleines Geschäft, wo man frische Brötchen bestellen kann.

Im **Ziegelpark Mildenberg** wird gezeigt, wie Ende des 19. Jahrhundert in dieser Region die Ziegel für die aufstrebende Hauptstadt Berlin produziert wurden. Eine Führung ist empfehlenswert. Wir lernen, dass die Massenproduktion von Ziegeln erst durch die Erfindung des Ringofens möglich wurde. Im Ringofen wandert das Feuer – etwa 1000 Grad Celsius – von Position zu Position und geht niemals aus. Dadurch spart man beim Brennen der Ziegel sehr viel Energie. Mit einem kleinen Zug kann man durch den gesamten Park fahren – oder zu einem ehemaligen Ton-Tagebau in Burgwall, vorbei an Seen, Wäldern und früheren Ziegeleien. Auf dem Schienenweg, auf dem früher die Ziegel zur Havel gebracht wurden.

Ab Burgwall gewinnt die Havel ihr ursprüngliches Aussehen zurück. An einigen Stellen verbreitert sich der Fluss und bekommt den Charakter eines lang gestreckten Sees. An

den Ufern wachsen Schilf und Seerosen. Viele Paddler und Kanufahrer sind hier unterwegs. Noch idyllischer wird es, als wir in die **Templiner Gewässer** einbiegen. Seerosen über Seerosen, Schwäne, Enten und Reiher. Wir fahren langsam durch dichte Buchen- und Mischwälder, die Zweige hängen weit übers Wasser.



Templin

In die Templiner Gewässer

Durch die Schleuse Kannenburg geht es in den Röddelin-See. An der Südseite des Sees machen wir fest bei Biberburg-Tours, um das unmittelbar daneben

liegende „Eldorado“ zu besuchen, einen Wildwest-Park, der viele Gäste anlockt. Ein Ambiente wie in einer Western-Stadt, mit Western-Stuntshows, Indianertänzen, Pferdekunststücken, Greifvögelvorführungen.



Wildwestpark „Eldorado“

Seit einigen Jahren ist die neue Schleuse in **Templin** fertig, dadurch kann man jetzt in die Seen um Templin einfahren. Templin ist einfach schön. Man kann entlang

der restaurierten, 1,7 km langen Stadtmauer aus Feldsteinen die ganze Innenstadt umwandern.

Wir verlassen den Röddelin-See und tuckern weiter durch die **Schorfheide**. Eine einsame Gegend, eine naturbelassene Wildnis. Hier in den dünn besiedelten Gegenden leben noch Fischotter, Biber und Waschbären. Und zahlreiche Wildvögel. Hier und da warnen Schilder vor dem Betreten des Ufers. Hier könnten noch Blindgänger liegen aus der Zeit, als die Schorfheide ein sowjetischer Truppenübungsplatz war. Auf einem Gelände von 20.000 ha übte die Sowjetmacht mit ihren Panzern. Dafür wurde ein geschlossenes Waldgebiet abgeholzt. Heute ist es eine mit Buschwerk und kleinen Bäumen durchsetzte Heide. Ein Naturschutzgebiet.

In der Schorfheide ließen Erich Honecker und seine Staatsgäste gerne ihre Büchsen knallen.

Es geht durch mehrere Automatschleusen. Bei der Schleuse Regow hören wir es meckern. Ziegen! Es ist der **Ziegenhof** von Hans Peter Dill und Sabine Denell. Er nennt sich Gourmet-Treffpunkt an der Havel, und viele Wasserwanderer haben dort schon die Ziegenkäse-Spezialitäten gekostet und gekauft. Eine nette Unterbrechung der Reise durch die Schorfheide. Die letzte Schleuse vor dem Stolpsee: **Bredereiche**. Das Dorf wurde im 19. Jahrhundert zum Ort der Havelschiffer. Die Hälfte der Einwohner verdiente noch nach dem 1. Weltkrieg ihren Lebensunterhalt durch die Havelschiffahrt. Hier gibt es diverse Anlegemöglichkeiten – und ein viel besuchtes Restaurant – das Fährhaus.

Himmelpfort und Fürstenberg

In **Himmelpfort am Stolpsee** finden wir es himmlisch. In einem Briefkasten vor dem Haus des Gastes holt sich der Weihnachtsmann die Wunschzettel der lieben Kinder ab. Die Postadresse: An den Weihnachtsmann, Himmelpfort. Hier ist alles auf Weihnachten getrimmt, sogar im Sommer. Die Zisterzienser unterhielten hier seit 1299 ein mächtiges Kloster. Daran erinnern nur noch einige wenige Ruinen und die Klosterkirche. Das allerschönste in Himmelpfort ist aber der Kloster-Kräutergarten.

Über die Schleuse Himmelpfort geht es weiter in die romantischen Lychener Gewässer. Wir fahren jedoch

über den Stolpsee nach **Fürstenberg**, genannt „die Wasserstadt“. Nicht ohne Grund, denn die kleine Stadt ist das Tor zur Mecklenburgischen Seenplatte – mit den besten Umweltwerten in Deutschland. Hier kann man am Stadnanleger festmachen, seine Bordvorräte am Marktplatz auffüllen, eine Draisinentour bis nach Templin unternehmen oder das frühere Frauen-KZ Ravensbrück besichtigen.



Fürstenberg

Kurz nach Fürstenberg, im Ziersee, erreichen wir die **Mecklenburger Gewässer**. Ein Labyrinth von vielen hundert Seen, ein Urlaubsparadies für Naturfreunde. Viele Paddler sind unterwegs. Es gibt Campingplätze und Wasserwanderplätze an vielen Seen. In den geschützten Buchten kann man wunderbar ankern – und anglen.

Nach dem Röblinsee erreichen wir die Schleuse Steinhavelmühle, unverwechselbar wegen des alten Mühlengemäuers, das noch immer keinen Investor gefunden hat. Jetzt wird es langsam etwas eng in den Schleusen, wir müssen öfter warten. Über den Ziersee und den Ellenbogensee geht es zur Schleuse Strasen. Hier ist es sehr gemütlich. Schnell noch einmal baden – das Wasser hat 21 Grad und Trinkwasserqualität. Dann geht es weiter über den Pälitzsee in die **Rheinsberger Gewässer**.

Jetzt noch heil durch die Schleuse Wolfsbruch – und wir sind am Ziel. Hier gibt es ein schönes Wellness-Hotel und viele Ferienhäuser. Nach **Rheinsberg** ist es nur ein Katzensprung. Seit 2006 hat Unruh Marine eine Charter-Basis in der **Marina Wolfsbruch** in Kleinzerlang. Komfortable, auch führerscheinfreie, Motoryachten von 7 bis 14 Meter Länge stehen bereit. Auch Einwegtouren zwischen den beiden Standorten sind möglich, durch das schönste Wassersportgebiet nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas. Gute Reise!

Bericht und Fotos: Uwe Taubert



Alle Revierinformationen, also Karten, Entfernungen, Häfen mit Telefonnummern, Wassertiefen und Geschwindigkeitsbeschränkungen finden Sie übersichtlich im Heft „Urlaub auf dem Wasser“.

Bootsferien in Deutschland?

... natürlich mit UNRUH MARINE in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern!

